

Thema: Euro-Curry-Wurst

Autor: Anita Staudacher

# Currywurst, Flutlicht und Funkflaggen

**Rot-weiß-rote Geschäfte.** Sowohl in den Fußball-Stadien, als auch in den VIP-Logen und Fan-Zonen: Bei der Fußball-EM in Deutschland spielen auch zahlreiche heimische Betriebe mit. Ein Überblick



**Von Flutlichtanlagen über Funkflaggen, Zutrittssystemen, Rasen und Currywurst. Heimische Betriebe sind bei der EM gut im Geschäft**

VON ANITA STAUDACHER UND PATRICK DAX

Das EM-Endspiel am 14. Juli im Berliner Olympiastadion findet garantiert mit österreichischer Beteiligung statt: Sowohl der Rasen als auch die Funkflaggen der Linienrichter sind „Made in Austria“. Etwa ein Dutzend heimischer Unternehmen profitiert direkt von der Austragung des Megaevents beim Nachbarland. Ein Überblick:

**Die Stadionausstatter**  
Der Rasen im Berliner

Stadion wurde von der niederösterreichischen Firma **Richter Rasen** verlegt und verfügt über ganz besondere Eigenschaften. „Wir produzieren auf Quarzsandboden, Wasserdurchlässigkeit und Sandkörnung sind ideal“, sagt Bianca Richter, die den 1906 gegründeten Familienbetrieb aus Deutsch-Brodersdorf gemeinsam mit ihrem Mann Philipp seit 10 Jahren leitet. Auch in der Stuttgart Arena wird auf dem grünen Untersatz aus dem Bezirk Baden gespielt. Der Rasen müsse

optisch passen, und auch die Scherfestigkeit und das Ball-sprungverhalten müssten stimmen, sagt Richter. Bei Europameisterschaften ist ihre Firma bereits seit Jahrzehnten dabei.

**Die Kulinariker**  
Ebenfalls ein Fixstarter bei Fußball-Großereignissen ist der Caterer **DO&CO**. Das Unternehmen von Atilla Dogudan ist zum sechsten Mal in Folge Partner der UEFA bei einer Fußball-EM und zeichnet bei 51 Spielen

in allen zehn Stadien für die Umsetzung der Catering-programme für VIP und Partner verantwortlich.

Zum ersten Mal bei einer Fußball-EM vertreten ist der Tiroler Fleischhauer **Jürgen**

**Hornbacher**. Er liefert in sieben Stadien, darunter Hamburg und Leipzig, die deuscheste aller Würste, die Currywurst, für den VIP-Bereich. Die Wurst bestehe aus Rindfleisch und Sonnenblumenöl, statt Pökelsalz komme weißes Salz zum Einsatz, sagt Hornbacher: „Geschmacklich ist

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: Euro-Curry-Wurst

Autor: Anita Staudacher

sie ein Burner.“

### ! Die Beleuchter

Der Vorarlberger Lichtkonzern **Zumtobel** sorgt in drei Stadien für die richtige

Beleuchtung: Dortmund, Stuttgart und Mainz. In Deutschlands größtem Stadion in Dortmund wurden im Vorfeld der EM insgesamt 252 LED-Flutlichtstrahler installiert. Alle Flutlichtstrahler sind über ein vernetztes System verbunden, was eine flexible Steuerung und dynamische Lichteffekte in Echtzeit ermöglicht. Dass auch kleine Unternehmen von der EM profitieren, zeigt die Kärntner Firma **Stichaller** aus Wernberg, die sich auf Pla-

nung, Montage und Instandhaltung von Flutlichtanlagen spezialisiert hat und internationales Ansehen genießt. Im Vorfeld der EM statteten die Kärntner die Red Bull Arena in Leipzig – wo auch Spiele der Österreich-Gruppe stattfinden – mit einer hochmodernen LED-Flutlichtanlage aus. „Wir haben das alte Beleuchtungssystem ersetzt, damit die strengen Auflagen der UEFA erfüllt werden“, erläutert Firmeninhaber Helmut Stichaller. Installiert wurden 275 LED-Scheinwerfer in rund 50 Metern Höhe.

### ! Die Einlasser

Ein Routinier bei Fußball-Großereignissen ist auch die auf Zugangssysteme spezialisierte Salzburger Firma **Skidata**, die seit der EM in Portugal 2004 bei allen Endrunden mit von der Partie war. In Deutschland werden in fünf Stadien, darunter München, Hunderttausende Besucher durch die Skidata-Zutrittskontrollen geschleust.

„Es geht immer um Geschwindigkeit“, sagt eine Sprecherin: „Die Zuschauer erwarten sich, dass es einfach geht.“ Skidata zeichnet nicht nur für das Drehkreuz verantwortlich, sondern auch für die Software im Hintergrund.

### ! Die Vernetzer

Auch am Spielfeld und an den Seitenlinien mischt eine heimische Firma mit. Das Vorarlberger Unternehmen **Graf Elektronik** stellt im Auftrag der Entwicklerfirma **Ervocom Schweiz AG** Funkflaggen für Linienrichter her. Die aus zwei Flaggen und einer vom Schiedsrichter am Arm getragenen Empfangseinheit bestehenden Sets kommen bei allen Spielen zum Einsatz. Sehen die Linienrichter ein Abseits, heben sie die Flagge und drücken gleichzeitig auf einen Knopf am Handgriff. Daraufhin vibriert der Empfänger des Schiedsrichters, der dann weiß, dass er pfeifen muss. „Er kann sich ganz auf das Spiel konzentrieren und muss die Linienrichter nicht im Blick haben“, sagt Firmenchef Helmut Feuerstein. Der Dornbirner Betrieb mit 200 Mitarbeitern stellt die Flaggen seit zehn Jahren her.

Indirekt will auch die Wiener **Ottakringer-Brauerei** von der Fußball-EM profitieren. Seit März bereitet sie mit drei Bieren in Berlin und Brandenburg den Markteintritt in Deutschland vor. Vertreten ist man vorerst in 150 Getränkелäden. Den Ausschank beim Public Viewing oder anderen Aktionen rund um die EM könne man als Privatbrauerei finanziell nicht heben, sagt Geschäftsführer Harald Mayer. Fußball-Events seien aber generell sehr „bier-affin“. Klappt der Markteintritt in Berlin, will Ottakringer 2025 auch in anderen deutschen Städten reüssieren.